

*„Komm und sieh!“*<sup>\*6</sup>

# PHILIPPUSBOTE



Nachrichten aus der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Eisingen-Kist-Waldbrunn

Juli/August 2022

**Themen in dieser Ausgabe:**

**Was blüht denn da?**

**Seite 2**

**Barbara Berckmüller im Interview**

**Seite 3**

**Internet:**

[www.philippuskirche.de](http://www.philippuskirche.de)

**YouTube-Kanal:**

**Philippuskirche Eisingen-Kist-Waldbrunn**

## Editorial



Liebe Mitglieder und Freunde der Philippuskirche!

Es ist Sommer. Wir alle brauchen eine Pause, um aufzutanken. Auch, weil man nicht weiß, was der Herbst und Winter bringen werden. Wie die Maus Frederick aus dem gleichnamigen Buch sammeln wir Farben für den Winter. Es muss nicht unbedingt ein großer, Urlaub sein. Wichtiger ist es, dass wir unsere Augen auch für kleine Dinge, Momente, ein gutes Wort und ein Zeichen des Aneinander-Denkens öffnen. Nutzen wir die kleinen Augenblicke, die uns Kraft schöpfen lassen und uns guttun.

**Ihre Pfarrerin**

*Kirsten Müller-Oldenburg*

## Mach mal Pause!

Die meisten Dinge passieren in den Pausen: Auf Partys hat man die besten Gespräche in der Küche. Und die Kinder in der Schule freuen sich hauptsächlich auf das Spielen in der Pause.

Menschen brauchen Pausen. Sie sind im Arbeitsrecht fest verankert. Aber nicht jede Pause ist auch eine gute Pause. Wenn ich in der Pause durchgehend am Handy bin, dann fühle ich mich danach nicht erfrischt, sondern noch matschiger als vorher.

Die erzwungene Corona-Pause hat uns auf verschiedenste Arten, durch totales Ausgebremstsein einerseits oder Überarbeitung an Schaltstellen wie Pflege andererseits und auch durch Ungewissheit an unsere Grenzen gebracht. Seither wissen wir, dass nicht jede Art von Pause guttut.

Wir brauchen gute Pausen, in denen wir Kraft schöpfen können. So sind wir von Anfang an geschaffen. Als Gott die Zeit schuf, hat er die Pause gleich mitgeschaffen: am siebten Tag ruhte er. Das hat er auch uns aufgetragen.



**Entspannen und die Seele baumeln lassen:** Menschen brauchen Pausen, in denen sie Kraft schöpfen können

(Foto: Pixabay)

Doch auch in unserem Alltag sollen wir auf gute Pausen achten. Das Zeichen für „Pause“, wie es auf den Bildschirmen oft zu sehen ist, kann uns daran erinnern. Es gibt aber auch andere Pausenzeichen, die die unterschiedlichen Qualitäten von Pause gleich mit verdeutlichen: in der Musik kennen wir Achtel-, Viertel, ganze Pausen. Eine Pause kann kurz oder lang sein, je nachdem,

was gerade nötig ist.

Eine Pause, und sei sie noch so kurz, tut mir gut. Bei jedem Atemzug macht der Körper automatisch zwischen dem Ein- und Ausatmen eine kurze Pause. So kann man auch im größten Stress kleine Momente für eine Achtertpause nutzen, tief in den Bauch atmen, innehalten und einmal den Körper entspannen.

**Ihre Pfarrerin**

**Kirsten Müller-Oldenburg**



**„Es war einmal“** lautete der Titel der Ausstellung der Künstlerwerkstatt „Alte Waschküch“ des St. Josefs-Stifts, die vom 10. Bis 24. Juli in der Philippuskirche zu sehen war. Zur Eröffnung war mit Eisingens Bürgermeisterin Ursula Engert und Waldbrunns zweiter Bürgermeisterin Johanna Wander prominenter Besuch gekommen

(Foto: Gemeinde)

# Was blüht denn da?

Bunte Blüten für Insekten statt einem grünen Rasen und Platz für Stauden für den Altar-Blumenschmuck: Vor der Philippuskirche tut sich was. *Von Heinrich Kilian*

Warum ist die Böschung zwischen Kirchenraum und Friedhofsgelände braun statt grün? Warum blieben die vertrockneten Pflanzen vom Vorjahr so lange auf der Pfarrwiese stehen anstatt sie im Herbst abzumähen? Wer sich in den vergangenen Monaten diese Fragen gestellt hat, hat vermutlich ein traditionelles Gartenbild mit kurz gemähtem Rasen und sattgrünen Flächen im Kopf. Doch Insekten sehen das anders: Wildbienen etwa können mit den Grashalmen eines Rasens nichts anfangen und Erdhummeln brauchen offenen, sandigen Boden.

In seinem Umweltprogramm im Rahmen des Klimaschutzprojektes „Grüner Gockel“ hat das Umweltteam der Philippuskirche u.a. beschlossen, die „Artenvielfalt zu schützen bzw. zu verbessern“ und dazu eine Blumenwiese anstelle von Rasen entstehen zu lassen, Nistkästen und ein Insektenhotel anzubringen und Stauden für den Altar-Blumenschmuck anzupflanzen. Um Platz für die neuen Stauden zu haben, wurden an der Böschung neben dem Kirchenraum die ökologisch wertlosen Hartriegeltriebe entfernt. Die Stauden sollen im Herbst in einer Gemeinschaftsaktion eingesetzt werden. Für die Übergangszeit wurde von Sigrid Decker-Hestermann und Norbert Weisensee Phacelia (Bienenweide) eingesät und lässt den Hang wieder grün (und bald lila) werden. Auf der früheren Rasenfläche davor und der Pfarrwiese waren in den vergangenen Monaten nicht nur trockene braune Stängel vom Vorjahr zu sehen, sondern die bunten Blüten von mindestens zehn verschiedenen Blühpflanzen (siehe Fotos). Wenn auch weiterhin diese Flächen nicht regelmäßig gemäht werden, sondern nur jeweils einmal im Frühjahr des Folgejahres, können wir in einigen Jahren eine bunte und ökologisch wertvolle Blühfläche erwarten.



## Gewinnspiel: Blütenpracht vor der Philippuskirche

Die von der Natur hervorgebrachten Blüten auf der Wiese vor der Philippuskirche sind sehr vielfältig. Wer weiß, um welche Pflanzen es sich handelt? Unter den Einsendungen mit den zehn richtigen Pflanzennamen verlost das Umweltteam drei kleine Preise. Die Lösungen können bis zum 4. September nach dem Gottesdienst abgegeben, in den Briefkasten des Pfarramtes eingeworfen oder per Post oder Mail ([pfarramt.eisingen@elkb.de](mailto:pfarramt.eisingen@elkb.de)) eingeschickt werden. Mitglieder von Kirchenvorstand und Umweltteam können leider nicht teilnehmen.

(Fotos: H. Kilian)

# „Daran bin ich stark gewachsen“

Vikarin Barbara Berckmüller über Aufgaben, Ziele und die Arbeit mit Kindern

Von Brigitte Stöcker

Barbara Berckmüller ist ein neues Gesicht in unserem Gemeindegebiet: Sie ist Vikarin in der Gemeinde St. Stephan in Würzburg, unterrichtet aber an der Grundschule in Kist. Hier wird sie von Pfarrerin Kirsten Müller-Oldenburg als Mentorin im Religionsunterricht betreut. Wir führten ein lebhaftes, offenes Gespräch über ihren Werdegang, ihre Aufgaben und ihre Ziele für die Zukunft.

## Barbara, warum hast du Theologie studiert?

Eigentlich waren wir in der Familie keine regelmäßigen Kirchgänger. Aber bei uns gegenüber lag das Pfarrhaus und die Tochter des Pfarrerehepaares wurde eine sehr gute Freundin von mir. Nach der Konfirmation haben wir jahrelang gemeinsam Kindergottesdienst gemacht. So habe ich das Gemeindeleben kennengelernt. Mein Religionslehrer am Gymnasium schlug mir dann vor, doch Theologie zu studieren. Meine Mutter fand das recht lustig, wie man sich so etwas vorstellen kann.

## Gab es im Studium Besonderheiten, an die du dich gerne erinnerst?

Den Bereich Kirchengeschichte mochte ich besonders gern – ich hatte immer schon großes Interesse an Geschichte. Am Anfang des Studiums bin ich ganz schön geschwommen. Ich kannte zwar bekannte Inhalte aus der Bibel aus der Kinderzeit, aber für vieles fehlte mir einfach ein Grundverständnis. Ich fand es sehr interessant, wie manche Fragestellungen, die uns noch heute beschäftigen, schon immer da waren. Durch die intensive Beschäftigung mit Kirchengeschichte entstand die Überlegung, zu promovieren. Doch nach Corona, freute ich mich einfach sozusagen „in die Welt zu gehen“.

## Das bedeutete, ein Vikariat zu beginnen. Was macht eigentlich eine Vikarin?

Ich gehöre als Vikarin weitgehend zu St. Stephan. Pfarrer Jürgen Dolling, mein Mentor, weist mir Aufgaben zu. Dazu gehörten bisher etwa Seelsorge im Krankenhaus, Taufen, Trauungen und Beerdigungen. Wenn ich einen Gottesdienst vorbereite, ist eine Bibelstelle vorgegeben. Dementsprechend erarbeite ich die Predigt und suche passende Lieder aus. Zunächst wurde ich dabei enger begleitet, doch jetzt arbeite ich schon mehr Teile eigenständig aus.

## Und du hältst auch Religionsunterricht.

Genau, Religionslehre ist auch ein wichtiger Part im Vikariat. Da ist Kirsten Müller-Oldenburg meine Mentorin. Sie zeigt mir, worauf es im Unterricht ankommt und schaut zu, wenn ich ihn halte. Oft sind wir aber auch zu zweit aktiv, vor allem bei kreativen und praktischen Arbeiten mit den Kindern. Bei Kirsten erlebe ich viele Methoden, bekomme Rückmeldungen und sie ermutigt mich immer, auch etwas auszuprobieren. Gerade die Grundschul Kinder sind sehr offen und interessiert. Die Antworten auf ihre Fragen erkunden die Kinder und ich gemeinsam und ich muss sagen, gerade daran bin auch ich stark gewachsen.

## Hast du persönliche Lieblingstätigkeiten im Vikariat?

Der Religionsunterricht in der Grundschule gehört definitiv dazu. Es ist schön, nicht nur Inhalte zu vermitteln, sondern auch erzieherisch tätig zu sein. In Kist erteile ich Unterricht mit Kindern der 3. und 4. Jahrgangsstufe. Dazu kommt noch Religionsunterricht am Deutschhausgymnasium in der 6. Klasse. In der Gemeinde St. Stephan durfte



**Offen und aufgeschlossen:** Vikarin Barbara Berckmüller ist Vikarin in St. Stephan und unterrichtet im Religionsunterricht an der Grundschule Kist (Foto: privat)

ich schon Taufen und Trauungen halten. Das hat mir sehr gut gefallen. Dort bin ich auch in die Vorbereitung auf die Konfirmation eingebunden. Durch die Struktur in der Stadt kennen sich die Jugendlichen zunächst nicht oder zumindest kaum. Der gemeinsame Konfirmandenunterricht lässt sie aber als Gruppe zusammenwachsen.

## Was fällt dir ein, wenn du ein bisschen vorauschaust in die Zukunft?

Jetzt im Augenblick freue ich mich erstmal, dass ich sowohl in St. Stephan als auch in der Philippuskirche so gut integriert bin. Ich fühle mich akzeptiert und jederzeit unterstützt. Nun bin ich noch eineinhalb Jahre im

Würzburger Dekanat. Nach dem zweiten Examen werde ich Pfarrerin zur Anstellung und einer Gemeinde zugeordnet. In noch weiterer Zukunft kann ich mich frei auf Stellen bewerben. Für die künftige Arbeit in einer eigenen Gemeinde lerne ich momentan sehr viel, da ich mich jetzt schon aktiv einbringen und viele Bereiche mitgestalten kann.

**Liebe Barbara, herzlichen Dank für das Gespräch. Für die Zukunft kann man dir nur alles Gute wünschen. Bleibe so aufgeschlossen, positiv und neugierig!**

